

Afrikaner suchen Hilfe in Wunsiedel

Eine Delegation aus Gambia, Ghana und Nigeria besucht die Firmengruppe Barthmann im Fichtelgebirge. Dort sitzen Spezialisten für Kunststoff-Recycling. Ein Thema, das den Afrikanern unter den Nägeln brennt.

Von Dieter Weigel

Wunsiedel – Die Menschen in Lagos sitzen auf riesigen Müllbergen. Die Zehn-Millionen-Metropole ist die größte Stadt Nigerias. Geregelt Deponien gibt es dort kaum, was für die Umwelt, speziell das Grundwasser, eine große Gefahr darstellt. Eine 16-köpfige Delegation aus Westafrika reist derzeit kreuz und quer durch Bayern, um sich Anregungen zu holen, wie dem Problem beizukommen ist. Außer aus Nigeria stammen die Experten aus Gambia und Ghana.

Eine führende Adresse in Sachen Kunststoff-Recycling gibt es in Wunsiedel. Die Firmengruppe Barthmann beschäftigt sich seit 13 Jahren mit dem Thema. Nach den Worten von Geschäftsführer Olaf Thannheiser liegt die Spezialität des Unternehmens in der Verwertung „nicht sortenreiner Kunststoffe“, das heißt Material, das aus unterschiedlichen Kunststoff-Mischungen besteht. Eine Auto-Stoßstange, zum Beispiel.

Weil die Wunsiedler Firma in der Branche über einen herausragenden Ruf verfügt, wurde das bayerische Wirtschaftsministerium auf sie aufmerksam. So kam der Kontakt zu den Westafrikanern zustande und im Auftrag des Ministeriums in München wurde die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) tätig.

Bruno Wilhelm, der die Delegation für die GIZ durch den Freistaat begleitet, erklärte der *Frankenpost* weitere Hintergründe der Reise. So baue Gambia, der kleinste Flächenstaat Afrikas, seinen Tourismus auf. Was wiederum eine vernünftige Entsorgung von Abfall voraussetze.

Olaf Thannheiser fütterte die afrikanischen Experten – allesamt Entscheidungsträger in Unternehmen oder Behörden – mit jeder Menge Fakten. 30000 Tonnen Recycling-Material bewege das oberfränkische Unternehmen jedes Jahr. „Wir haben im Jahr 2000 auf diesem Markt absolutes Neuland betreten“, sagt Thann-



Eine führende Adresse in Sachen Kunststoff-Recycling: Barthmann-Geschäftsführer Olaf Thannheiser erklärt der Delegation aus Westafrika die Arbeitsweise seiner Firma in Wunsiedel. *Fotos: Florian Miedl*

heiser. Damals seien Kunststoff-Produkte noch im Verbrennungsofen gelandet. Zusammen mit seinem Gesellschafter Thomas Richter habe er stattdessen auf Aufbereitungsanlagen gesetzt. Die Teile werden dort in einer Mühle zerkleinert und durch unterschiedliche Stufen gereinigt und getrennt. Am Ende verlassen die fertigen „Recyclate“, etwa als Granu-

„Wir haben auf diesem Markt absolutes Neuland betreten.“

Geschäftsführer
Olaf Thannheiser



lat, die Maschinen. Diese Produkte liefere die Schwesterfirma KomRec GmbH in weite Teile der Welt, erklärt Thannheiser. Etwa nach Vietnam oder Malaysia. „Ein kleiner Staat, der aber als aufstrebendes Industrieland einen enormen Bedarf an Rohstoffen hat“, sagt der Geschäftsführer. Für China habe KomRec eine direkte Liefer-Lizenz, worüber in der Branche

nur sehr wenige Unternehmen verfügen. Pro Monat bestücke die Firma aus dem Fichtelgebirge rund 100 Übersee-Container mit ihrer Ware.

Mit drei Leuten habe das Wunsiedler Unternehmen begonnen, erklärt Thannheiser. Heute seien es 35. Schweden, Italien, Polen – Kunden aus ganz Europa liefern die Kunststoffe an. In den Anlagen landen alle möglichen Teile: ausgediente Mülltonnen, leere Zahnpasta-Tuben oder Computergehäuse. Thannheiser: „Wenn Sie nächste Woche wiederkommen, werden Sie auf unserem Gelände völlig andere Sachen sehen.“ Ein Gelände, das stolze 75000 Quadratmeter misst. Etwa 3,5 Millionen Euro habe das Unternehmen in den vergangenen zehn Jahren dort investiert, sagt der Geschäftsführer. „Heute haben wir zehn Aufbereitungsanlagen, die speziell nach unseren Wünschen konzipiert worden sind.“ Die Gruppe erwirtschaftete zuletzt einen Jahresumsatz von rund acht Millionen Euro.

Aus der Region zählen klangvolle Namen wie Gealan Formteile aus Oberkotzau, die Rehau AG + Co oder Faber-Castell zu den Lieferanten.

Wie für andere Rohstoffe so schwankt laut Thannheiser auch der Preis für Kunststoff. Ein Kilogramm recycelter Ware koste zwischen 50 Cent und einem Euro.

Wachsen mit der Firma auch die Probleme, etwa wegen steigender Energiepreise? „Am teuren Strom hängt es weniger“, sagt Thannheiser. Zumal die Firma einen Teil der Belastung durch eine eigene Photovoltaik-Anlage abfedere. Vielmehr bereiten wegen des hohen Exportanteils die Währungsschwankungen Sorgen. „Zudem fallen die steigenden Kosten für die Logistik ins Gewicht“, sagt der Geschäftsführer.

Bayerische Unternehmen erhalten durch die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit wertvolle Kontakte zu ausländischen Partnern. „Am Ende kommt es oft zu veritablen Geschäftsbeziehungen“, sagt GIZ-Beauftragter Wilhelm.

Kann sich die Firma Barthmann vorstellen, ihre Geschäfte auf Afrika auszudehnen? „Ich bin da nicht euphorisch“, bekennt Olaf Thannheiser. Der afrikanische Zoll sei oft das Problem. Dafür zeichnet sich während der Diskussion mit den Exper-

ten aber ein Hoffnungsschimmer ab. „Wer kennt hier jemanden gut vom Zoll?“, fragt Thannheiser scherzhaft in die Runde. Und prompt gehen einige Hände aus der afrikanischen Delegation in die Höhe.

Die Barthmann-Gruppe

Die Barthmann-Gruppe besteht aus vier Einzelfirmen. Die Barthmann Recycling GmbH bietet ihre Dienste rund um das Thema Entsorgung an – einschließlich eines Konzepts für die optimierte Erfassung von Abfällen. Zur Kundschaft gehört zum Beispiel das Sana-Klinikum in Hof. Die Barthmann Kunststoff Recycling GmbH, die Recond GmbH und die KomRec GmbH beschäftigen sich mit der Wiederaufbereitung und dem Handel von Kunststoffen. Als geschäftsführende Gesellschafter fungieren in der Gruppe Thomas Richter und Olaf Thannheiser. Weitere Gesellschafter sind Michael Galimibis und Thomas Schlötte. Der gruppenweite Jahresumsatz lag zuletzt bei etwa acht Millionen Euro. *dw*